

Dorfpolizist bangt um seine Zukunft

Sicherheitsdirektion will Verhältnis zwischen Kantons- und Gemeindepolizei überdenken

BaZ 20.5.2009

PETER DE MARCHI

Gemeinden, in denen noch der eigene Polizist auf Patrouille geht, befürchten, der Kanton strebe eine Einheitspolizei an. Der Kanton beschwichtigt: Nur die Aufgabenteilung soll offen diskutiert werden.

Gipfeltreffen in Muttenz: In der Mittenza kommen Ende Mai die Spitzen der Sicherheitsdirektion und Vertreter aller 86 Baselbieter Gemeinden zu einer Tagung zusammen. «Polizeiliche Aufgabenteilung zwischen den Gemeinden und dem Kanton heute und morgen» – so lautet das Thema, über das einen ganzen Tag lang diskutiert wird, moderiert vom Schwyzer Kommunikationsprofi Iwan Rickenbacher. Kanton und Gemeinden sollen unvoreingenommen darüber reden können, ob die über 30 Jahre alte Aufgabenteilung zwischen Gemeinde- und Kantonspolizei noch zeitgemäss ist, sagt Stephan Mathis, Generalsekretär der Sicherheitsdirektion.

FIXFERTIGES KONZEPT. In den Gemeinden mit eigener Polizei aber glaubt man zu wissen, wo der Hase im Pfeffer liegt: Die Sicherheitsdirektion wolle nur noch eine – kantonale – Polizei, sagt Reinachs Gemeindepräsident Urs Hintermann. Die Gemeinden sollen die Leistungen der Polizei dann beim Kanton einkaufen.

Hintermann befürchtet, dass Regierungsrätin Sabine Pegoraro den Gemeindevertretern ein fixfertiges Konzept unter die Nase reiben wird. Ein Verdacht, der zusätzlich genährt wird durch die Aussage von Polizeikommandant Daniel Blumer, der Kanton wolle künftig auch auf den Gemeindestrassen die Tempokontrollen durchführen (die BaZ berichtete). Diese Aussage führte in den Gemeinden zu einem Aufschrei der Empörung.

Sowohl Claudio Botti, Gemeindepräsident von Birsfelden, wie auch Anton Lauber, Gemeindepräsident von Allschwil, und Charles Simon, Gemeindepräsident von Binnin-



Umstritten. Reinach gehört zu den Gemeinden, die ihre eigene Polizei behalten wollen. Foto Margrit Müller

gen, teilen die Einschätzung ihres Reinacher Kollegen. Der Kanton sei bereits vor etwa drei Jahren mit dieser Idee an die Gemeinden herangetreten, ruft Lauber in Erinnerung. Der Kanton dränge schon lange in diese Richtung, bestätigt Simon diese Aussage. Und Botti erinnert daran, dass Polizeikommandant Daniel Blumer bei der Berner Polizei war, bevor er nach Liestal kam.

BERNER MODELL. Im Kanton Bern gehört der Dorfpolizist tatsächlich schon bald der Vergangenheit an. Mit einem überwältigenden Mehr haben die Berner Stimmbürger im März 2007 dem Projekt «Police Bern» zugestimmt. Spätestens 2011 wird es nur noch ein kantonales Polizeikorps geben, bei dem Städte und Dörfer die Leistungen einkaufen.

Die Idee einer Einheitspolizei liegt also nicht völlig quer

in der Landschaft. In Oberwil wird das Berner Modell im Kleinen gar schon praktiziert. Oberwil hat schon seit einigen Jahren keinen Dorfpolizisten mehr und kauft die Leistungen beim Kanton ein. Das System habe sich bewährt, sagt Gemeindepräsidentin Lotti Stokar, die Leistungsvereinbarung mit der Kantonspolizei sei Anfang Jahr verlängert worden. «Das Kosten-Nutzen-Verhältnis stimmt.»

Stephan Mathis entkräftet die Befürchtungen aus Reinach, Binningen, Allschwil und Birsfelden. Die Sicherheitsdirektion suche einfach das Gespräch. «Wir werden die Gemeinden nicht mit einem Modell konfrontieren, das umgesetzt werden soll.» Beide Seiten sollen ihre Vorstellungen einbringen können; Stärken und Schwächen des heutigen Systems sollen genau angeschaut und kritisch hinter-

fragt werden. Mögliche Folgen aus der Tagung seien heute völlig offen. Da die Aufgabenteilung zwischen Gemeinden und Kanton gesetzlich geregelt ist, könne eine Änderung ohnehin nur durch den Landrat und das Volk beschlossen werden, sagt Mathis weiter.

Selbstverständlich würden auch Sabine Pegoraro und Daniel Blumer ihre Vorstellungen präsentieren. Wie diese aussehen, darüber legt Mathis über den Mantel des Schweigens.

OFFENE DISKUSSION. Diegens Gemeindepräsidentin Myrtha Stohler, Präsidentin des Verbandes Basellandschaftlicher Gemeinden, wie auch dessen Geschäftsführer Ueli Kräuchi, bestätigen die Aussage von Mathis. Aus der Sicherheitsdirektion sei ihnen versichert worden, dass den Gemeinden kein Konzept verkauft werden

soll. Vor- und Nachteile der heutigen Lösung sollen offen diskutiert werden.

Hintermann, Lauber, Simon und Botti ihrerseits sehen nur Vorteile in der heutigen Lösung und möchten keinesfalls auf die Dorfpolizei verzichten. Reinach habe seine Polizei in den letzten Jahren stark ausgebaut, habe eigene Radargeräte gekauft. «Das können wir doch nicht einfach aufgeben», sagt Hintermann. Alle vier betonen sie, wie wichtig die Nähe der Gemeindepolizisten zur Bevölkerung sei.

Auch Lotti Stokar sagt, die Vereinbarung mit Liestal habe sich vor allem dank dem guten Verhältnis und dem regelmässigen Kontakt mit der Postenchefin in Oberwil bewährt. Anton Lauber spitzt die Problematik leicht zu: «Was nützt uns der Kantonspolizist im Dorf, wenn er als Sicherheitskraft ins Joggeli abgezogen wird?»